

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

2. Kapitel

Bombenangriffe

Bei Beginn des Krieges war der Bombenangriff nahezu ausschließlich eine der Aufgaben der Lenkluftschiffe, der sie sich mit großem Erfolge, freilich auch unter empfindlichen Verlusten unterzogen. Der Bombenabwurf aus dem Flugzeug war in das Belieben der einzelnen Besatzungen gestellt. Erst nachdem einige feindliche Fliegerbombenangriffe nicht unerheblichen Schaden angerichtet hatten, schritt man deutscherseits nach Erstarrung der Fronten im Stellungskriege bei der Fliegertruppe zur Bildung des ersten „Kampfgeschwaders der Obersten Heeresleitung“ (Deckname: Brieftaubenabteilung) unter Major Siegert. Als Ziel seiner Bombenangriffe waren zunächst die militärisch wichtigen Anlagen der französischen und englischen Plätze an der Kanalküste ausersehen. Vom Frühjahr 1915 an wurde die Zahl der Kampfgeschwader entsprechend der Fülle lohnendster Ziele des Stellungskrieges nach und nach vermehrt. Im Kampf um Verdun verfügte die 5. Armee über vier Kampfgeschwader mit 24 Staffeln. Sie wurden freilich größtenteils, wie auch später noch in der Somme-Schlacht, ihrem eigentlichen Zwecke zuwider zum sogenannten „Sperrfliegen“, d. h. zur Verschleierung in der Luft, verwendet. Mit dem dann einsetzenden Reorganisationsplan der Fliegertruppe wurden die Kampfgeschwader ihrer eigentlichen Aufgabe, dem Bombenwurf, wieder zugeführt. Als Angriffsziele erhielten sie operativ wichtige, außerhalb der Wirkungsweite der Fernartillerie liegende Anlagen zugewiesen, wie Material- und Verschiebebahnhöfe, Munitionsdepots, Material- und Truppenlager, Flughäfen und Industrieanlagen. Im allgemeinen behielt sich die Oberste Heeresleitung ihren Einsatz vor, ebenso wie den der neu aufgestellten Riesen-Fliegerabteilungen. Trotz der unleugbaren materiellen und moralischen Erfolge solcher Unternehmungen trat aber bei der Neugliederung Ende 1916/17 in der planmäßigen Weiterentwicklung dieses aussichtsreichen Zweiges der operativen Luftkriegführung ein Stillstand ein, da mehr als die Hälfte der Kräfte für die Neuaufstellung von Schutzstaffeln abgegeben wurde. Zwar stieg die Zahl der Bombengeschwader bis zum Frühjahr 1918 wieder auf 7, gegen Kriegsende sogar auf 9. Da aber gleichzeitig die Zahl ihrer Staffeln von 6 auf 3 sank, trat keine nennenswerte Vermehrung der Bombenkräfte ein. Wenn sich auch mit der allmählichen Einführung von zweimotorigen Großflugzeugen die tragbare Bombenlast (Nutzlast zwischen 500 und 1000 Kilogramm) der Geschwader um ein reichliches Drittel vergrößerte, so machte doch die infolge der Umbewaffnung verminderte Wendigkeit und Steigfähigkeit der Kampfgeschwader bei gesteigerter feindlicher Abwehr den Übergang vom Tagesflug zum Nachtflug notwendig, wobei naturgemäß die Treffgenauigkeit sank und die Orientierung im Luftraum sich sehr schwierig gestaltete. Sie erfolgte nach den Gestirnen, Kompaß, Fluß-, Wasser- und Eisenbahnlinien und Straßen unter Zuhilfenahme eines sorgfältig geregelten „Nachtbefeuerungsdienstes“ (farbige Leuchtfeuer, Richtungsscheinwerfer, Signalschüsse mit Leuchtmunition). Neben anderen Objekten wurden besonders Dünkirchen und — im Wettstreit mit den Lenkluftschiffen der Marine — London zu Zielpunkten großangelegter und systematisch wiederholter Bombenangriffe auserwählt, im Frühjahr 1918, leider nur vorübergehend, auch die Festung Paris.

Tagebuchaufzeichnungen des Majors Siegert, Kommandeurs der „Brieffauben-Abteilung“ der Obersten Heeresleitung.

22. Januar 1915. Heute nachmittag wurden 17 Bögel zum vierten Angriff gegen Dünkirchen mit 157 Bomben gefattelt. Durch die drei ersten Unternehmungen gewißigt, hatten Franzosen und Engländer drei Abwehr-Geschwader zusammengezogen, ebenso acht Ballon-Abwehrkanonen. Mit dem Gefühl: